



*Für Menschen.
Für Münster.*

Kita Kleines Senfkorn



Interessensbekundung für die Bewerbung um die Trägerschaft der neu entstehenden Kindertageseinrichtung in Pluggendorf

Ausschreibungsnummer 02/2023

Inhalt

1	Wirtschaftlichkeit und Rahmenbedingungen.....	1
2	Rahmenkonzept.....	1
2.1	Grundlagen der Interessensbekundung.....	1
2.3	Pädagogischer Ansatz.....	3
2.4	Öffnungszeiten	10
3.	Integration, Inklusion und Genderthematik.....	10
4.	Sozialraumorientierung und Kooperationspartner	11
5.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	12
6.	Organisationskultur und qualitätssichernde Maßnahmen	13
7	Besondere Merkmale des Trägers.....	14

1 Wirtschaftlichkeit und Rahmenbedingungen

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. ist als Wohlfahrtsverband anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Er hält seit über 50 Jahren ein dichtes Netz an Angeboten der Jugendhilfe in Münster vor, das stetig weiterentwickelt wurde und sich immer wieder an den Lebenswelten der Menschen in Münster ausrichtet. Im weiteren Verlauf der Bewerbung werden wir die konzeptionelle Anbindung dieses Netzes an die neue Kindertageseinrichtung beschreiben.

Die Caritas Münster beschäftigt auf dem Stadtgebiet ca. 1.000 hauptberufliche Mitarbeiter:innen. Sie verfügt über eine leistungsfähige Verwaltung, die insbesondere die Aufgaben der Personalabrechnung, -entwicklung und des Recruitings, sowie die finanztechnische Bewirtschaftung hochwertig sicherstellen kann. Für die Arbeitsverhältnisse kommen die arbeitsvertraglichen Richtlinien der deutschen Caritas (AVR Caritas) zur Anwendung. Darüber sind eine betriebliche Altersvorsorge über die KZVK, eine Jahressonderzahlung, sowie ein Leistungsentgelt gesichert. Zudem bietet die Caritas Münster ihren Mitarbeiter:innen zusätzlich ein Jobbike (Leasing), ein Jobticket und ein Lebensarbeitszeitkontomodell an.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. wird im Rahmen der Trägerübernahme die Immobilie anmieten.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. bietet an, einen Trägeranteil von 3% zu erbringen. Der gesetzliche Anteil beträgt als freier Träger der Jugendhilfe 7,8%. Somit ist ein kommunaler Zuschuss in Höhe von 4,8% erforderlich.

2 Rahmenkonzept

2.1 Grundlagen der Interessenbekundung

Im Leitbild der Caritas Münster ist das christliche Selbstverständnis unseres Wohlfahrtsverbandes grundgelegt: „Der Caritasverband als Teil der katholischen Kirche ist der christlichen Nächstenliebe verpflichtet. Unser Anliegen ist das Wohlergehen der Menschen, materiell, körperlich, geistig und seelisch. Wir stärken die Selbsthilfekräfte der Menschen, fördern ihre Selbstständigkeit, achten und sichern ihre Würde und Selbstbestimmung. (...) Wir nehmen jeden Menschen in seiner Einmaligkeit an, achten und berücksichtigen Unterschiede in Religion, Nationalität, Geschlecht, Alter und Ethnie sowie körperlichen und geistigen Besonderheiten, unabhängig von sozialer Stellung und politischer Anschauung. (...)“

Zuverlässigkeit, Transparenz und von Vertrauen getragene Zusammenarbeit mit den staatlichen, kirchlichen und anderen Kooperationspartnern haben für uns einen hohen Stellenwert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wertvollste Potential der Caritas: Sie prägen die Leistungsfähigkeit, die Kultur und das Ansehen des Verbandes. Wir legen Wert auf hohe Fachlichkeit, entwickeln uns weiter, arbeiten wirtschaftlich und nachhaltig.“ Annahme, Beziehung, Zuwendung, Toleranz, Verbindlichkeit und Fachlichkeit sind die Grundlagen unseres Handelns somit auch in der Kindertagesbetreuung.

Wir wollen Kindern Räume schaffen, sich und ihre Umwelt spielerisch zu entdecken. Wir wollen Kinder als einzigartige Personen annehmen, mit ihrer Biografie, ihrem ethnischen Hintergrund, ihrer Familie und ihrem Lebensumfeld. Wir wollen mithelfen eine Basis für die Entwicklung von Selbsteffizienz und Resilienz zu schaffen. Wir wollen Bildungs- und Entwicklungsanreize schaffen, den individuellen Lebensbedingungen und Bedürfnissen der Kinder entgegenkommen, und: Wir möchten, dass Kinder bei uns Freunde finden, Spaß haben, gerne miteinander spielen, sich sicher und gehalten fühlen, sich streiten und vertragen und die Kita als guten Teil ihres Lebens empfinden.

Die Caritas Münster eröffnete 1985 ihre erste Kindertageseinrichtung in der Innenstadt, im Jahr 1991 kam die Kindertagesstätte Miriam im Stadtteil Angelmodde hinzu. Zwischenzeitlich bestand auch die Trägerschaft für eine dritte Kita im Stadtteil Mecklenbeck. Der Wandel der pädagogischen Konzepte, die Veränderungen in den gesetzlichen Grundlagen, die Entwicklung der Stadtteile und die permanente Veränderung familialer und damit auch kindlicher Lebenswelten haben über die Jahre hinweg zu einer ständigen Anpassung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, der Elternarbeit und der Einbindung in den Sozialraum geführt. Dies gilt insbesondere auch für die Kita Kleines Senfkorn in der Vogel-von-Falkenstein-Straße. Das Quartier Pluggendorf/Südviertel zeichnet sich durch eine von Vielfalt geprägte Sozialstruktur aus. Es gibt unterschiedliche Familienkonstellationen, kulturelle Hintergründe, Nationalitäten und Religionszugehörigkeiten.

Die Kinder sollen mit einer Selbstverständlichkeit dafür aufwachsen, dass ihre Eltern entweder berufstätig sind oder noch in Ausbildung / Studium, dass sie sich weiterbilden, um sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren oder aber, dass sie aus Gründen extremer Belastungen / Krankheiten oder anderen Sondersituationen Zeit für ihre persönliche Lebenslage benötigen.

Dies fordert in der Kita eine pädagogische Atmosphäre, in der das tolerante und wertschätzende Miteinander von Kulturen und Ethnien einen hohen Stellenwert hat. Nicht zuletzt die Komplexität dieser Aufgabe hat dazu geführt, der Einrichtung den Status einer PlusKita zu gewähren.

Die langjährige Erfahrung mit dem Umfeld und die intensive Vernetzung mit sehr vielen Akteuren im Stadtteil lassen eine Fortsetzung der Arbeit der Kita Kleines Senfkorn äußerst sinnvoll erscheinen. Allerdings haben sich die räumlichen Gegebenheiten der Kita als problematisch erwiesen. Da die Einrichtung quasi „auf dem Schulhof“ der Johannisschule angesiedelt ist, muss die Schule mit ihrem wachsenden offenen Ganztags eine extrem einschränkende Raumsituation hinnehmen. Für die Kita bringt die schultypische Geräuschkulisse viele Einschränkungen mit sich, insbesondere in Ruhephasen, Essenssituationen und der Zeit des Mittagsschlafes. Die Interessenskonflikte beider Institutionen lassen nicht immer ein kooperatives Miteinander zu.

Beiden Institutionen eine auftragsgerechte räumliche Situation zu ermöglichen, stellt den Hintergrund der vorliegenden Interessenbekundung dar. Ziel dieser Bewerbung ist es, die jetzige Immobilie einer anderen Nutzung zuzuführen und die Kita Kleines Senfkorn in der geplanten Kita im Plangebiet Klosterareal Pluggendorf als 3-Gruppen-Kindertageseinrichtung weiter zu führen.

Die zukünftige Kita Kleines Senfkorn soll sich dabei noch weiter als bisher als Netzwerkkita präsentieren, die vielfältig mit den Akteuren im Stadtteil verknüpft ist und aktiv den Weg zu Beratungsangeboten ebnet. Dabei soll die Kita in der Kommunikation mit den Eltern und Netzwerkpartnern den digitalen Wandel als Einrichtung aufgreifen und in den Kitaalltag integrieren. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, die Kinder aktiv bei den ersten Schritten in die digitale Welt zu begleiten.

Eingebettet in die vielfältigen Jugendhilfe-Dienste der Caritas Münster soll zudem das Jugendhilfe Knowhow strukturell in die Arbeit einfließen, und so das gängige Konzept der Fachberatung erheblich erweitern.

2.2 Die Caritas Münster als Träger vernetzter sozialer Angebote

„Für Menschen – für Münster“, so lautet das Motto der Caritas Münster. Die Menschen in unserer Stadt sind es, die wir seit Jahrzehnten in den Blick nehmen. Den besonderen Lebensbedingungen der Menschen aller Altersstufen und Lebensverhältnisse in den Münsteraner Quartieren und Stadtteilen gilt unser Augenmerk. Neben dem Bereich der Hilfen für Senioren hält die Caritas in vier Abteilungen Jugendberufshilfen und Wohnen, soziale Beratungsdienste, schulnahe Jugendhilfe und Jugend- und Familienhilfen vor.

Die Abteilung Jugend- und Familienhilfen, die auch den Bereich der Kindertagesbetreuung enthält, weist unter anderem eine Erziehungsberatungsstelle und den Bereich Frühe Hilfen (Stadtteilkoordination und Starthilfe für Eltern von Klein- und Vorschulkindern) auf. Hier liegen umfassende Kenntnisse über die Angebote in Münster für Vorschulkindern und deren Eltern vor und es besteht eine

ausgewiesene Expertise für die Fachberatung in der Kindertagesbetreuung. Mit der ambulanten und teilstationären Jugendhilfe sind die Hilfen zur Erziehung nahezu komplett abgedeckt, sodass auch bei massiveren Beziehungsproblemen in der Familie fachliches Wissen schnell abrufbar ist. Die Vernetzung dieser Hilfen in einer Abteilung ist eingeübt und der entsprechende fachliche Austausch ist kollegialer Alltag. Durch die genaue Kenntnis solcher Hilfen beim Kitapersonal sind passgenaue Hinweise an Eltern und die Anbahnung von niedrigschwelligem Kontakt jederzeit auch kurzfristig möglich. Die intensive Nutzung dieser Ressourcen soll durch die Entwicklung von Interventions- und Supervisionskonzepten an der Schnittstelle von Kita und Jugendhilfe sichergestellt werden.

Ergänzt werden diese Angebote der Jugendhilfe durch weitere Fachberatungsangebote, die in der nah gelegenen Caritas-Beratungsstelle Mitte im Haus der Caritas (Josefstraße 2) angeboten werden. Zu nennen wären hier beispielhaft die Kurberatung, die Suchtberatung, die Schuldnerberatung, die allgemeine Sozialberatung oder die Krisen- und Gewaltberatung für Jungen und Männer.

2.3 Pädagogischer Ansatz

Wir (das Team der Kita) engagieren uns, ausgehend vom Leitbild der Caritas, die Kinder zu eigenverantwortlich handelnden Menschen zu erziehen, die lebensbejahend aufwachsen. Im Kontakt mit dem Kind sind wir fachkundige Begleiter, die es auf dem Weg zu einer selbstbewussten, selbständigen Persönlichkeit unterstützen möchten.

Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrer Gesamtheit, mit ihren unterschiedlichen Stärken und ihrem Entwicklungsbedarf wahrzunehmen und zu akzeptieren und sie nicht auf Teilbereiche ihrer Persönlichkeit zu reduzieren. Daraus ergibt sich eine wohlwollende, dem Kind zugewandte Grundhaltung, die einerseits fürsorglich beschützt und andererseits Freiraum für Entwicklung gewährt. Als Voraussetzung hierfür sehen wir eine gute Beobachtungsfähigkeit und die differenzierte Wahrnehmung von Handlungen und Äußerungen der Kinder. Mit Blick auf die Stärken und Entwicklungspotentiale des Kindes, möchten wir daran anknüpfen und ein Angebot zu schaffen, in dem sich das Kind entfalten und weiter entwickeln kann.

Dem Mitarbeiterteam ist es wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern aufzubauen. Wir sind uns der Situation und Position bewusst, für viele Kinder die erste Bezugsperson neben der Familie zu sein und bemühen uns, mit dieser Verantwortung sorgsam und gewissenhaft umzugehen.

Wir bemühen uns um eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen und geborgen fühlen. Emotionale Sicherheit ist eine wesentliche Voraussetzung für eine optimale Entwicklung. Entscheidend hierfür ist eine positive, wertschätzende, respektierende Haltung in den Begegnungen zwischen Erzieher:innen und Eltern, im Mitarbeiterteam und selbstverständlich im Umgang mit den Kindern.

Ein gut strukturierter Tages- und Wochenablauf mit wiederkehrenden Strukturen und Ritualen, ermöglicht den Kindern die Ausbildung einer inneren Struktur und gibt ihnen die Gelegenheit, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren und zunehmend sicherer darin zu bewegen. Das schafft Selbstvertrauen. Einer ritualisierten Tagesstruktur wird daher in der Arbeit mit Kleinkindern eine besondere Bedeutung beigemessen.

Ziele unserer Arbeit

- Förderung einer ganzheitlichen, kindgerechten Entwicklung entsprechend des Erziehungs- und Bildungsauftrags (Förderung des leiblichen, seelischen und geistigen Wohles des Kindes)
- Schaffen einer kinder- und familienfreundlichen Atmosphäre im Haus als Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft (Familie und Kita)
- Erlangung von Gemeinschaftsfähigkeit (Erlernen sozial-emotionaler Kompetenzen, respektvoller, gleichberechtigter Umgang der Kinder untereinander, Wertschätzung Vielseitigkeit)

- Aktivierung der Eigentätigkeit des Kindes (Stärkung der Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Selbstbewusstsein)
- Vermittlung Christlicher Werte (Nächstenliebe, Schöpfung Natur)
- Lernmotivation, Lernfreude fördern, stärken und erhalten (auch Orientierung in Sozialraum)
- Kennenlernen und Unterstützung beim Erlernen alterstypischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gesundes Aufwachsen unterstützen (als gemeinsamen Erziehungsauftrag mit den Familien)
- Förderung kommunikativer Fähigkeiten (Sprachbildung / -förderung)
- Unterstützung der Eltern bei der Förderung ihres Kindes im Sinne einer Erziehungspartnerschaft

Partizipation

Aktivitäten sollen im demokratischen Sinne ausgeführt werden. Diese Haltung fördert, sich mit eigenen Bedürfnissen und Interessen auseinander zu setzen und übt den Abstimmungsprozess mit der Gruppe. Es bildet die Grundlage für die Übernahme von Eigenverantwortung und unterstützt das Interesse der Kinder, sich mit eigenen Vorstellungen, aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen.

Es gibt in allen Gruppen Teilhabe- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Kinder, die sich am jeweiligen Entwicklungsstand orientieren.

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen wissen um die Bedeutung dieser Selbstwirksamkeit für die weitere Entwicklung und möchten helfen, dass sich die heranwachsenden Persönlichkeiten zunehmend als wirksamen Teil des gesamten Systems begreifen lernen. Sie möchten die Kinder in ihrem Gefühl unterstützen, ihren Alltag mitgestalten zu können. Kinder sollen bei uns positive Erfahrungen machen, wenn sie sich mit Ideen beteiligen, Kritik kindgemäß zeigen oder lernen, ihr Empfinden von Ungerechtigkeit zu äußern.

In den Tageslauf eingebettet, gibt es in jeder Gruppe Phasen, in denen die Gruppengemeinschaft über verschiedenste Dinge informiert und befragt wird, zu denen es möglich ist, Ideen einzubringen, Dinge zu beraten und abzustimmen, die Regeln des sozialen Miteinanders zu besprechen oder eine Beschwerde los zu werden (z.B. in Morgenkreisen, nach dem Mittagessen, während der gemeinsamen Knusperzeit am Nachmittag).

Auch zeigt sich die Selbstwirksamkeit der Kinder in der kreativen Gestaltung ihrer „Produkte“ und spiegelt sich in der Raumgestaltung wider, welche gemeinsam geplant und von Individualität geprägt ist.

Im Hinblick auf Kindeswohlgefährdungen und bei der Prävention und Aufdeckung von sexuellen Grenzüberschreitungen gegenüber Kindern, kommt einem Erziehverhalten, welches die Selbstwirksamkeit der Kinder stärkt, eine besondere Bedeutung zu.

Kinder mit individuellem Betreuungs- und Förderbedarf, werden im Hinblick auf Teilhabe und Mitbestimmungsmöglichkeiten besonders in den Blick unserer Erzieher genommen. Es werden passende Hilfestellungen gesucht, um für alle Kinder Mitgestaltung möglichst selbstverständlich anbieten zu können.

Freispiel

Ein gezieltes pädagogisches Element, das sehr zur Entwicklung der Persönlichkeit und der Selbstständigkeit des Kindes beiträgt, ist das Freispiel. Daher hat es in allen Gruppen einen hohen Stellenwert. Während der Freispielphasen, die einen großen Zeitraum des Tages einnehmen, wählen

die Kinder selbst aus, was sie spielen, bzw. womit sie sich beschäftigen möchten. Die Kinder entscheiden selbst, wo (in welchem Raum, Funktionsbereich) ihr Spiel stattfindet und sie wählen aus, mit wem und wie lange sie ihre Zeit zu diesem Zweck verbringen möchten.

Im Freispiel haben Kinder die Chance, ihre eigenen Ideen (weiter) zu entwickeln und sich mit ihren Spielpartnern hinsichtlich der Spielideen und Spielgestaltung auszutauschen. Bereits erlerntes Regelwerk für ein soziales Miteinander kann selbständig angewendet werden. Die Beaufsichtigung und Lenkung durch die pädagogischen Kräfte orientieren sich am Alter und Entwicklungsstand.

Wenn man den Blick auf die Bildungsentwicklung lenkt, ist im Freispiel eine ideale Grundlage geschaffen für Lernen – so wie Kinder es tun.

Die Kinder bringen in ihren Spielimpulsen, ihre persönlichen Erfahrungen, Themen und Lebenssituationen, die sie aktuell beschäftigen, zum Ausdruck. Für die Pädagogen bietet das Freispiel Gelegenheiten, die Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes gezielt zu beobachten. Mit diesen Informationen gelingt es ihnen wiederum, vom Kind ausgehende Impulse aufzugreifen und Spiel- und Lernsituationen zu schaffen, die Entwicklung in Gang setzen. Durch die Auseinandersetzung mit einer Lebenswelt, die für die Kinder aktuell von Interesse ist, lernen sie besonders intensiv. Die forschende Haltung der Erzieherinnen ermöglicht es, die Kinder bei ihren individuellen Bildungsprozessen zu unterstützen.

Angeleitete Aktivitäten (auch als Projekt, Forschendes Lernen)

Eine weitere wichtige Form unserer pädagogischen Arbeit sind die von Fachkräften geplanten und angeleiteten Aktivitäten, die in einem ausgewogenen Verhältnis zum Freispiel stehen.

Durch angeleitete, der Entwicklung des Kindes angepasste Aktivitäten, werden verschiedene Formen einer sinnvollen, kreativen, und eigenaktiven Freizeitbeschäftigung aufgezeigt. Kinder haben so die Möglichkeit, vielfältige Beschäftigungsformen kennen zu lernen, sich aktiv damit auseinander zu setzen, individuelle Neigungen zu erkennen, Interessen zu entwickeln und unterschiedlichste Fertigkeiten zu üben.

In unterschiedlichen Gruppenkonstellationen werden das soziale Miteinander und die Integration aller Gruppenmitglieder gefördert.

Bei der Auswahl der Aktivitäten legen wir Wert auf die Mitbestimmung durch die Kinder. Entsprechend ihres Alters werden Möglichkeiten gesucht, sie in die Planung einzubeziehen. In der Regel sind diese Aktivitäten und Ausflüge eingebettet in ein gruppenbezogenes Themenprojekt, das sich aus dem Interesse der Gruppe heraus entwickelt hat (Situationsorientiertes Arbeiten) und das das Erzieherenteam speziell daraufhin ausgearbeitet hat. Dazu gehören beispielsweise auch das Bereitstellen projektbezogener Themenbücher oder Spiel- oder Experimentiermaterialien. Eine forschende Lernhaltung des Kindes wird durch Impulssetzungen (z.B. vorbereitetes Material, initiierte gemeinsame Lösungssuche auf Kinderfragen) gefördert und begleitet.

Erlangung von Gemeinschaftsfähigkeit (Erlernen sozial-emotionaler Kompetenzen, respektvoller, gleichberechtigter Umgang der Kinder untereinander, Wertschätzung Vielseitigkeit)

Im Kontakt mit anderen handlungsfähig zu sein, ist ein lebenslanger Lernprozess. Uns ist es wichtig, die Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten dabei zu begleiten und darin zu unterstützen. Wir ermutigen sie dazu, in den Begegnungen mit anderen Menschen zunehmend selbständiger und eigenverantwortlicher ihre Belange zu regeln. Dies geschieht immer mit dem Ziel, das Selbstbewusstsein des Kindes, aber auch die Wertschätzung gegenüber anderen zu stärken.

Für die meisten Kinder ist die Kindertageseinrichtung die erste Institution, in der das Kind sich zunehmend mit allen Facetten des Gruppenlebens vertraut macht. Neben den engen Bindungen zur Familie lernt es hier, Beziehungen verschiedenster Art und Verbindlichkeit zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Es erwirbt die Grundlagen für ein gelingendes Miteinander. Wir Pädagogen wollen unser Bestes geben, dass „Gemeinschaft“ als etwas Schönes und Wichtiges erlebt wird.

Das Kind lernt in der Kita zunehmend, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und sie in Einklang mit den Interessen der Gemeinschaft zu bringen. Es erlebt erste demokratische Prozesse. Diese gut zu begleiten, sehen wir als Ur-Auftrag einer sozialpädagogischen Einrichtung und wesentliche gesellschaftliche Aufgabe an.

Regeln geben den Kindern Halt und Orientierung und prägen das Wertebewusstsein. Sie ermöglichen die Ausbildung eines Gerechtigkeitssinns und fördern, dass sich das einzelne Kind als Teil der Gemeinschaft begreift.

Dem Kind zuzutrauen, sich z.B. während der Freispielphasen in Nebenräume zurück zu ziehen oder mit bestimmten Materialien, z.B. einer Schere umzugehen, setzt das Vertrauen der pädagogischen Mitarbeiter in das Kind voraus, dass es gelernt hat, sich an Regeln zu halten.

Wichtig ist uns, dass die Kinder die Sinnhaftigkeit der jeweiligen Regel verstehen lernen. Daher ist es uns selbstverständlich, Begründungen transparent zu machen.

Bei Nichteinhaltung der Gemeinschaftsregeln, ist es daher unabdingbar, dem Kind die Bedeutung nahe zu bringen. Diese kann in Einzelgesprächen, in Kleingruppen und im Rahmen von Gruppenrunden verdeutlicht werden. Bei wiederholter Nichteinhaltung, werden mögliche logische Konsequenzen bei weiterem Fehlverhalten thematisiert und gegebenenfalls in Folge umgesetzt.

Dass ein Kind auch ungewünschte Verhaltensmuster zeigt, gehört zur normalen Entwicklung. Zum Beispiel, wenn das Kind auslötet, was es selbst bestimmen kann und was nicht oder wenn es seine soziale Rolle innerhalb seiner Gruppe austestet. Daher ist die Frage nach dem „Warum?“ für uns Pädagog:innen selbstverständlich und bedarf eines kontinuierlichen Austauschs des pädagogischen Teams untereinander und die Einbeziehung der Eltern.

Liebevolle Zuwendung einerseits, eine deutlich formulierte Erwartungshaltung an das Kind andererseits und logische Erziehungsconsequenzen sind Maßnahmen, die häufig ihre Wirksamkeit zeigen, wenn man in einer gemeinsamen Erziehungsverantwortung handelt.

Vermittlung Christlicher Werte (Nächstenliebe, Schöpfung Natur)

Das Bewusstsein, dass Kinder diese Werte nur mit konkreten Situationen in Verbindung bringen, setzt voraus, dass die pädagogischen Kräfte sie in der täglichen Arbeit praktizieren. Nicht nur im Rahmen christlicher Feste, sondern auch im täglichen Miteinander, machen wir deutlich, dass es uns wichtig ist, füreinander da zu sein.

Eine christlich orientierte Grundhaltung des Mitarbeiterteams prägt die Begegnungen im täglichen Miteinander und wird in praktizierter Nächstenliebe deutlich. Uns ist es wichtig, die Hintergründe der christlichen Feste, die wir im Jahreslauf feiern, wie Erntedank oder das St. Martinsfest kindgerecht zu thematisieren. Häufig bieten wir auch den gesamten Familien die Gelegenheit, diese Feste als gemeinsame Besonderheit wahrzunehmen.

Wir ermuntern die Kinder ihre multikulturelle und multireligiöse Lebenswelt wahrzunehmen und zu erleben und fördern den Austausch untereinander, indem wir Eltern mit einbeziehen, z.B. indem wir anregen, Fotos mitzubringen und von einem Fest zu berichten.

Es ist uns wichtig, den Kindern das Wunder der Natur als wertvolles Gut nahe zu bringen und wir möchten unseren Beitrag dazu leisten, das Bewusstsein der Kinder dafür zu erweitern, gemeinsam unsere Erde zu schützen und Ressourcen zu bewahren.

Gesundes Aufwachsen (als gemeinsamen Erziehungsauftrag mit den Familien)

Die Körperpflege, die Respektierung des individuellen Schlaf- bzw. Ruhebedarfs, das Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung, die Mahlzeiten und das Begehren nach Bewegung sind für das körperliche und psychische Wohlbefinden von elementarer Bedeutung.

Da das konzeptionelle Angebot unserer Kita ist auf eine ganztägige Betreuung ausgerichtet ist, ist es uns wichtig, die Tagesstruktur so zu organisieren, dass diesen elementaren Bedürfnissen ausreichend Zeit und Raum gegeben wird. So haben wir besonders im Blick, dass Kinder bei uns gesund ernährt werden. Das Team der Kita sorgt für ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Nahrungsangebot entsprechend den „Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung“. Im Rahmen der Wochenstruktur finden Angebote statt, bei denen Kindern an der Zubereitung von Zwischenmahlzeiten beteiligt werden. Die pädagogischen Mitarbeiter:innen der einzelnen Gruppen haben die Ernährung des Kindes im Blick und geben Besonderheiten an die Eltern weiter. Man spricht davon, dass „Bewegung eine elementare Form des Denkens im Kleinkindalter“ darstellt.

Im Hinblick auf die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls, möchten wir unseren Kitakindern die Möglichkeit bieten, ihren Bewegungsdrang auch außerhalb von festen Turnzeiten auszuleben. Daher stehen jeder Gruppe Räume und vielfältige Materialien für „bewegtes Spiel“, z.B. Kartons, Matratzen, Decken, Stühle, im Tagesgeschehen zur Verfügung. Die Kinder sollen Gelegenheit haben, ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihren Körper ihrer Entwicklung entsprechend zu erproben. Alle Gruppen sorgen am Vor- und am Nachmittag für Bewegungsmöglichkeiten im Freien. Durch die Gestaltung des Außengeländes und Material, welches täglich zur Verfügung gestellt werden kann, stehen den Kindern vielfältige Bewegungsanreize offen. (Kinderfahrzeuge, Bälle, Puzzlematten, Baumstämme etc.)

Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, bedeutet für uns auch, dass Kindern im Alltag entwicklungsbezogen die Gelegenheit gegeben wird, motorische und feinmotorische Fähigkeiten ausbilden dürfen.

Wir achten auf eine kindgerechte Vermittlung von Hygienemaßnahmen und streben die Ausbildung eines guten Körperbewusstseins an. Hierzu gehört auch, dass es in allen Gruppen Phasen im Tageslauf gibt, die eine Ruhephase und Entspannung ermöglichen. Gesundheitsrelevante Themen werden in Projekten oder im Alltagsgeschehen aufgegriffen und altersbezogen aufbereitet. Die Einbindung der Eltern zu Themen der Gesundheit ist unabdingbar. Hierzu gehört auch die Gesundheitsfürsorge und -vorsorge (Information, Empfehlung, Verhaltensanweisungen im Umgang mit Impfungen, Erkrankungen, etc.)

Wir sind eng mit internen und externen Anlaufstellen verbunden, um das materielle, körperliche, geistige und seelische Wohlergehen unserer Kinder und Familien zu stärken. Wir können jederzeit den Kontakt zu den Beratungsdiensten der Caritas Münster, wie z.B. der Familien-, Erziehungs-, Sucht- und Kurberatung, herstellen. Wir kennen geeignete Anlaufstellen für Therapiemaßnahmen, wie Logopädie oder Ergotherapie, pflegen unsere Kontakte zu den ansässigen Kinderärzt:innen und weiteren Einrichtungen der Gesundheitsförderung. Zudem arbeiten wir eng mit dem Gesundheitsamt und dem Arbeitskreis Zahngesundheit zusammen. Fallen im Laufe eines Jahres durch unsere Screeningverfahren Kinder auf, die in ihrer Entwicklung anderen Gleichaltrigen gegenüber Abweichungen bzw. Rückstände aufweisen, können wir in enger Abstimmung mit den Eltern auf unsere externen und internen Hilfen zurückgreifen.

Wir sehen auch Resilienzförderung als einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit an. Die Kinder sollen sich selbst als kompetent empfinden, sich in ihrem Lebensumfeld selbstbewusst einbringen und ihren Alltag selbstwirksam gestalten lernen. Dieser Prozess wird bereits in unserer Eingewöhnungszeit angelegt. Dabei ist es uns wichtig so viel Nähe wie möglich und so viel Distanz wie nötig zu gewähren. Wir verfolgen die Partizipation jedes Einzelnen. Jedes Kind darf seine Gefühle frei äußern, wird ernst genommen und zu einer zunehmenden Gefühlsregulation befähigt, um selbständig auch aus negativen Gefühlssituationen positiv gestärkt einen Weg zu finden.

Körperbewusstsein, Hygiene, Sexualpädagogik und Kinderschutz

Körper und Psyche bilden eine Einheit. Körpererfahrungen werden ganzheitlich erlebt und prägen, ob ein Kind sich dabei wohl oder unwohl fühlt.

So ist unseren Fachkräften bewusst, dass die Pflege mehr als nur einen körperlichen Akt darstellt.

Die Kinder sollen mit Freude lernen, sich ihre Zähne zu putzen oder das Gesicht und die Hände zu waschen und die Selbstpflege als positive Sinneserfahrung kennen lernen. Selbstverständlich kommt mit zunehmendem Alter auch die Vermittlung von Sachwissen, z.B. hinsichtlich der Zahnpflege oder die Reduzierung von Ansteckung vor Krankheiten hinzu.

Im Hinblick auf eine positive Ausbildung ihres Körpergefühls und im Hinblick auf die Entwicklung von Beziehungs- und Liebesfähigkeit, ist es uns wichtig, dass Kinder ihren eigenen Körper erforschen dürfen. Das lustvolle und sinnliche Erkunden des eigenen Körpers, gilt ausschließlich dem eigenen Wohlbefinden, dem Befriedigen der Neugierde und dem Entdeckungsdrang. Es dient der Suche nach der eigenen Identität. Im Kindergartenalter zeigt sich dieser Entwicklungsprozess zum Beispiel in sogenannten „Doktorspielen“. Mädchen und Jungen entdecken dabei ihren eigenen Körper und den Körper der anderen. Die Kinder nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahr. Dazu ziehen sich die Kinder in Nischen, wie die Gruppennebenräume zurück. Es ist wichtig, dass diese natürlichen Entdeckungs-Prozesse der Sexualität von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen werden und einfühlsam und zugleich bedeutsam Regeln vermittelt werden, die für Sicherheit und Orientierung sorgen und die Kinder dabei unterstützen, die Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrzunehmen, zu interpretieren und zu respektieren. Eigene Grenzen und die Grenzen der anderen wahrzunehmen und sie deutlich zu machen, stellen einen wichtigen Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen dar, ebenso wie die Ausbildung eines guten Gespürs für Nähe und Distanz.

Das Schützen vor Grenzverletzungen bis hin zur sexualisierten Gewalt ist sicher eine der wichtigsten Aufgaben unseres pädagogischen Personals. Wie alle katholischen Träger der Jugendhilfe hat sich auch die Caritas Münster ein eigenes institutionelles Schutzkonzept gegeben, das u.a. umfangreiche regelmäßige Fortbildungen vorsieht, einen Verhaltenskodex enthält, Auswirkungen auf das Personalmanagement hat und sowohl Beratungs- und Beschwerdewege als auch Interventionen beschreibt. Neben einer namentlich benannten Präventionsfachkraft als Ansprechpartner:in in allen Fragen zur Prävention hält der Verband mehrere insoweit erfahrene Fachkräfte vor, die in Verdachtsfällen und bei Risikoeinschätzungen auch kurzfristig zur Verfügung stehen.

Förderung kommunikativer Fähigkeiten (Sprachbildung / -förderung)

Sprache hat eine zentrale Bedeutung für den Aufbau von Beziehungen zu anderen Menschen. Daher ist Sprache und Kommunikation ein konzeptioneller Schwerpunkt in unserem pädagogischen Angebot.

Insbesondere in der Arbeit mit den jüngsten Kindern oder mit Kindern, die eine andere Erstsprache gelernt haben, spielt die nonverbale Kommunikation eine große Rolle. Mimik und Gestik werden von den Mitarbeiter:innen bewusst parallel zur Sprache eingesetzt und Gegenstände oder Bildkarten gezeigt, um eine Verständigung zu erzielen und die Sprachentwicklung zu begünstigen. Unser Team weiß, dass eine „sprachfördernde Erzieher:in“ sehr zur positiven Entwicklung der Kinder beiträgt. Die Entwicklung der Sprache ist mit der Aneignung von Wissen eng verknüpft. Das eigenaktive Handeln des Kindes sowie das beobachtbare Handeln anderer, z. B. der Erzieher:in, kann durch eine gezielte, sprachliche Begleitung bewusster erlebt werden.

Wir sehen es als wichtige Aufgabe an, viele individuelle Gespräche zu führen. Hierbei wird der Sprachstand des Kindes berücksichtigt und die Themen aufgegriffen, die das Kind aktuell berühren. Im Gespräch versuchen die pädagogischen Fachkräfte Begriffe zur Wortschatzerweiterung einzubringen.

Wir ermutigen die Kinder durch interessiert Nachfragen, ihre Gedanken in Worte zu fassen und helfen ihnen, sich zu äußern, um z. B. eine Situation oder ein Problem schildern zu können. Vielseitige Materialien, die zur Sprach- und Wissenserweiterung förderlich sind, stehen in unserer Kindertageseinrichtung täglich zur Verfügung: Bücher, Bildkarten, Poster, der Kinderwochenplan, Spiele, Spieltiere, Material zum Sortieren nach bestimmten Merkmalen, Kasperlepuppen, der Einkaufsladen, Verkleidungsutensilien, der Autoteppich, etc.

Kindern, die eine andere Muttersprache gelernt haben oder aus anderen Gründen sprachliche Schwierigkeiten haben, wird Zeit gegeben sich auszudrücken und besondere Aufmerksamkeit

geschenkt. Die Mitarbeiter:innen zeigen Interesse an der Herkunftssprache und beziehen dabei die Eltern des Kindes mit ein.

In Elterngesprächen tauschen wir uns u. a. auch über die sprachliche Entwicklung des Kindes aus. Wir bemühen uns bedarfsweise um Dolmetscher, die das Elterngespräch auf Wunsch begleiten.

Falls wir den Eindruck haben, dass die Sprachentwicklung über unsere Möglichkeiten hinaus, unterstützt werden muss, raten wir dazu, das Kind bei einem Logopäden vorzustellen.

Bewegung, Tanz, Rhythmik und gemeinsames Singen und Musizieren sind Elemente, die täglich (auch informell) ins Tagesgeschehen einfließen. Sie bieten allen Kindern Möglichkeiten der Kommunikation und Fördern in entspannter, fröhlicher Atmosphäre Grundlagen für Spracherwerb und fördern die Sprechfreude.

Digitales Lernen

Wir sind auf dem Weg, Digitales Lernen zunehmend in unseren Kita-Alltag zu integrieren, da ein Alltag ohne Medien die Lebenswelt der Kinder nicht (mehr) widerspiegelt. Dabei geht es nicht darum, möglichst viel Technik in den pädagogischen Alltag zu integrieren, sondern das Warum und Wie des Medieneinsatzes im Team zu erarbeiten und umzusetzen. Es geht darum, allen Kindern einen Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und ihnen einen reflektierten Umgang nahezubringen. Nur so können Kinder lernen, selbstbestimmt an der zunehmend digitalisierten Gesellschaft teilzuhaben und sie aktiv mitzugestalten.

Wir möchten den Kindern einen geschützten Raum geben, Medien zu erleben und es vermeiden, dass sie sich „alleine“ in der digitalen Welt zurechtfinden müssen. Wenn Kinder sich mit ihren Medienerlebnissen auseinandersetzen, wenn sie mit und durch Medien lernen und Medien dafür verwenden, um eigene Themen, Interessen und Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, dann lernen sie auch viel über den Umgang mit Medien. Wir lehnen unsere Medienerziehung an den Kompetenzrahmen zur digitalen Bildung in Kindertageseinrichtungen an. Der Kompetenzrahmen umfasst sechs Kompetenzbereiche, deren ausformulierte Ziele Medien- und informatische Bildung im Blick haben und Orientierung im digitalen Zeitalter bieten:

- 1) Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- 2) Kommunizieren und Kooperieren
- 3) Produzieren und Präsentieren
- 4) Schützen und sicher Agieren
- 5) Problemlösen und Handeln
- 6) Analysieren und Reflektieren

Medienerfahrungen sammeln Kinder primär im familiären Kontext, dort entwickeln und prägen sie erste Mediennutzungsstile. Den Eltern kommt hier also eine wesentliche Vorbildfunktion zu. Daher nimmt auch die Elternarbeit im Medienkontext eine sehr entscheidende Rolle ein.

Damit pädagogische Fachkräfte das Potenzial von Medien als Thema und als Werkzeug erkennen und nutzen können, bieten wir berufsbegleitende Beratungs- und Qualifizierungsangebote an, die passende Konzepte, Methoden und Materialien vermitteln. Medienbildung muss als Querschnittsaufgabe in alle Bildungspläne und von Anfang an in die Bildungskette integriert werden.

Entwicklungsbeobachtung und Bildungsdokumentation

In den Teamsitzungen auf Gruppenebene wird das beobachtete Verhalten der Kinder zusammengetragen die Entwicklungsschritte jedes Kindes schriftlich festgehalten.

Die Sprachentwicklung wird mittels des alltagsintegrierten Sprachentwicklungsverfahren BaSik beobachtet und in einer Tabelle i. d. R. einmal jährlich dokumentiert.

Diese Informationen bilden die Basis für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die mindestens einmal jährlich mit allen Eltern stattfinden. Hier findet ein Austausch über die Entwicklungsschritte, die aktuellen Interessen des Kindes und eventuelle Förderbedarfe statt. Dabei geht es um die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes, über die Entwicklung im Bereich der Wahrnehmung, der Grob- und Feinmotorik, über kognitive und sprachliche Fähigkeiten und über Allgemeines, wie z.B. Interessen oder Kontakte zu anderen Kindern. Natürlich anlassbezogene zusätzliche Entwicklungsgespräche auch unterjährig angeboten.

Neben den Entwicklungsbeobachtungen und Dokumentationen, die durch die pädagogischen Fachkräfte, getätigt werden, gibt es weitere Dokumentationsformen, durch die Bildungsentwicklung sichtbar wird.

In allen Gruppen wird mit Portfolio-Ordern gearbeitet. Dies sind von den Eltern mitgebrachte, gerne auch gemeinsam mit ihrem Kind gestaltete Aktenordner, in die Klarsichtfolien eingehaftet werden. Die Portfolio-Ordner befinden sich in allen Gruppenräumen in einem Schrank in Reich- oder zumindest in Sichtweite der Kinder. Die Kinder bestücken ihren Ordner mit allen Produkten (Gemälden, Basteleien), die ihnen wichtig sind.

Alle Formen der Bildungsdokumentation werden den Kindern und deren Eltern mit Beendigung der Kitazeit ausgehändigt. Es ist ihre Entscheidung, ob sie dem zukünftigen Lehrpersonal des Kindes einen Einblick gewähren möchten. Auf Wunsch der Eltern sind wir gerne bereit, in einem „Übergabegespräch“ anhand der Bildungsdokumentation über die individuelle Entwicklung des Kindes zu informieren.

2.4 Öffnungszeiten

Die durch regelmäßige Elternbefragungen zu überprüfende Öffnungszeit der Einrichtung (45 Wochenstunden) soll von Montag bis Freitag bei 07:15 – 17:00 Uhr liegen (freitags bis 15:45 Uhr). Wir gehen davon aus, dass sich mit der Zeit noch andere Bedarfe ergeben können, auf die wir bemüht sind, flexibel zu reagieren.

Weitere Öffnungsmodelle – insbesondere in den Randzeiten – sind nach Absprache mit der Elternschaft und dem Jugendamt zu entwickeln.

3. Integration, Inklusion und Genderthematik

Das friedfertige Zusammenleben, unabhängig von Herkunft, sozialer Stellung, Religionszugehörigkeit oder dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes, ist ein vorrangiges Ziel in unserer Erziehung. Wir wünschen uns, dass Verschiedenartigkeit als Bereicherung wahrgenommen wird. Die natürliche Offenheit und das Interesse der Kinder möchten wir erhalten, möchten Fragen beantworten, Verständnis und Toleranz leben und fördern.

In Form von Projekten und durch eine vielseitige Materialauswahl prägen wir das Bewusstsein für unterschiedliche Lebensbedingungen und Lebensformen. Wir freuen uns auch, wenn Eltern uns unterstützen, indem die Kindergruppe z. B. etwas über Gebräuche oder Gegenstände aus anderen Kulturkreisen und Lebensformen erfahren kann.

Ergänzt werden die umfangreichen eigenen Erfahrungen beim Kitapersonal durch das Knowhow des großen Fachdienstes für Integration und Migration der Caritas Münster. Eltern und Erzieher:innen stehen auf kurzem Wege Beratungsmöglichkeiten zu nahezu allen Fragen des Migrationsthemas zur Verfügung. Sowohl Geflüchtete als auch Zuwanderer können sich beispielsweise zur schulischen sowie beruflichen Integration oder Antidiskriminierung beraten lassen. Letzteres Thema wird durch die Servicestelle Antidiskriminierung vertreten, die in der Kita einerseits Informationsangebote für Eltern anbieten kann als auch mit dem Team Projekte vorbereitet, die ein Klima der interkulturellen

Sensibilisierung und Öffnung für Fachkräfte, Eltern und Kinder schafft und erhält. Nicht zuletzt können die fremdsprachlichen Kompetenzen des Fachdienstes ebenso für die Kita nutzbar gemacht werden.

Mit der Haltung, dass Individualität als Bereicherung erlebbar wird, ist uns auch die Inklusion von Kindern mit Handicap ein Herzenswunsch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass durch die Unvoreingenommenheit der Kinder und das selbstverständliche miteinander Aufwachsen in einer Gruppe von Kindern mit unterschiedlichsten Fähigkeiten, Inklusion gut gelebt werden kann und bei allen Beteiligten zu einer Wertepprägung und Erweiterung der Sozialkompetenz führt.

Wir nehmen uns Zeit, Eltern von Kindern mit Handicap, vor Aufnahme individuell zu beraten, um gemeinsam entscheiden zu können, ob eine Aufnahme für eine gute Entwicklung des Kindes von allen Beteiligten als sinnvoll erachtet wird und in welchem zeitlichen Umfang. Dies ist besonders aufgrund der zweigeschossigen Bauweise der Kindertagesstätte und der Personalausstattung, die sich an der Mindestausstattung nach KiBiz, NRW orientiert, relevant. Wenn das Kind dem Personenkreis nach §§ 53 ff. SGB XII zugeordnet werden kann, besteht die Möglichkeit eine zusätzliche (heil)pädagogische Fachkraft zu beantragen, die jedoch nur mit einem begrenzten Zeitkontingent zur Verfügung steht.

Wird im Laufe der Betreuungszeit eines Kindes ein besonderer Förderbedarf festgestellt, führen die pädagogischen Fachkräfte, unter Einbeziehung der Leitung mit den Eltern Gespräche, um die Entwicklung frühzeitig begünstigen zu können.

Besteht die Einschätzung, dass das Kind beim Ausbleiben zusätzlicher Förderung in der Kindertageseinrichtung eine Behinderung aufgrund des Entwicklungsrückstandes droht, erbitten wir eine Diagnostik von Fachstellen, die dann gegebenenfalls zu einer Beantragung einer zusätzlichen (heil)pädagogischen Fachkraft führt.

Der Einsatz einer (heil)pädagogischen Zusatzkraft, hat neben der gezielten individuellen Förderung des beeinträchtigten Kindes, die Inklusion des Kindes in der Gruppe zum Ziel. Demzufolge sind auch Aufgaben, wie die Unterstützung des Kindes bei alltäglichen Handlungen, zielgerichtete Aktivitäten mit Kleingruppen und der Gesamtgruppe, sowie die Reflektion zum Entwicklungsstand und der (heil)pädagogische Maßnahmen mit allen Mitarbeiter:innen, als inklusiver Auftrag zu verstehen. Eine enge Kooperation mit allen Beteiligten (Pädagog:innen, Eltern, Therapeut:innen) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung und selbstverständlich. Ob therapeutische Angebote in den Räumen der Kindertageseinrichtung stattfinden können, wird im Einzelfall geprüft.

Eine geschlechterbewusste Pädagogik ist fest in unserem Kita-Alltag integriert. Erzieher:innen unterstützen die Kinder, die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen einzuschränken. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen werden beobachtet, anerkannt und in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt. Wir achten darauf, die Kinder nicht durch stereotype Sichtweisen bzw. Zuschreibungen in ihren Erfahrungen einzuschränken, sondern bieten ihnen neue und ergänzende Erfahrungsmöglichkeiten. Den Kindern stehen soziale Gestaltungsspielräume zur Verfügung, sodass sie sich aktiv mit ihrer eigenen Geschlechtlichkeit auseinandersetzen können. Indem alle individuellen Wesens- und Interessenlagen respektiert und gefördert werden, geben wir jedem Kind die gleichen Voraussetzungen für die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

4. Sozialraumorientierung und Kooperationspartner

Wir bedienen uns vieler Institutionen in der Stadt, um unser pädagogisches Angebot zu erweitern: Spielplätze und Parkanlagen, Stadtbücherei, Aaseewäldchen, Museen, Institutionen wie Feuerwehr, Veranstaltungen wie das Teddykrankenhaus, Zoo, Wochenmärkte etc. Zudem zählen wir zu den „Theater-Startern“ (eine Kooperation mit den Städtischen Bühnen Münster)

Enge Kooperationen und fachlichen Austausch gibt es mit den weiteren Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, insbesondere mit der benachbarten Johannisschule. Wir kooperieren mit Beratungsdiensten, Kinderärzt:innen, dem Gesundheitsamt, Logopäd:innen, Ergotherapeut:innen, Motopäd:innen, Förderschulen, dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster mit den angeschlossenen Diensten sowie den verschiedenen Familienbildungsstätten, Vereinen und öffentlichen Institutionen im Stadtteil Süd und in der Innenstadt und mit der Kirchengemeinde St. Josef. Diese Vernetzungen gilt es im neu entstehenden Quartier und den dort verorteten Institutionen weiter zu entwickeln.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e. V., als Träger unserer Kindertageseinrichtung, bietet ein gutes Netz beratender und unterstützender Angebote für viele verschiedene Belange, wie z. B. die Schuldnerberatung, die Kurberatung, die Suchtberatung oder die sozialpädagogischen Familienhilfen im Haus der Caritas, das sich in unmittelbarer Nähe unserer Kindertageseinrichtung in der Josefstraße befindet. Eine enge Kooperation, auch hinsichtlich der Beratung des pädagogischen Teams, besteht daher mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes, die ebenfalls im Haus der Caritas ansässig ist und dem Heilpädagogischen Hort des Caritasverbandes in der Schützenstraße.

Wir sind bemüht, allen Familien gleichermaßen einen Zugang in Fragen der Erziehung und Familienbildung- ohne besondere Zugangsbarrieren- zu ermöglichen.

Von nahezu allen Kooperationspartnern finden sich in der Elternecke Infobroschüren und Flyer mit dem jeweils zur Verfügung stehenden Angebot. Bei Fragen und Problemen stehen wir gerne zur Verfügung und begleiten bei Bedarf und auf Wunsch den Erstkontakt.

5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Zur Erreichung pädagogischer Ziele und einer positiven Entwicklung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder ist die Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Eltern unerlässlich. Nicht nur die Ziele, sondern auch die Arbeitsweisen sollen den Eltern bekannt sein. Daher machen wir unsere Arbeit für die Eltern transparent und berücksichtigen, in welcher Form diese Kooperation von den Eltern erwünscht und angenommen wird.

Schon mit den Betreuungsverträgen bekommen unsere Eltern einen ersten Eindruck von unserer Elternarbeit. Sie erhalten zusammen mit dem Betreuungsvertrag die Broschüre „Für Ihr Kind – die katholische Kindertageseinrichtung“ worin auch die Rechte und Pflichten der Eltern innerhalb einer Kindertagesstätte erläutert sind.

Die Eltern werden – als Hauptverantwortliche für die Bildung und Erziehung ihres Kindes – in ihrer Elternkompetenz wahrgenommen und unterstützt. Als Interessensvertreter für die Belange ihrer Kinder ist ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern selbstverständlich. Neben der Möglichkeit in den täglichen Bring- und Abholsituationen, kurze Informationen zur Bedürfnis- und Interessenlage des Kindes auszutauschen, kann jederzeit ein Gesprächsbedarf signalisiert werden. Diesem wird zeitnah entsprochen. Auf Gruppenelternabenden wird die pädagogische Arbeit in den Gruppen dargestellt und diesbezüglich ein Gedankenaustausch angeregt.

Gewählte Elternvertreter:innen werden auf regelmäßigen Sitzungen frühzeitig über konzeptionelle Fragen informiert und beraten Inhalte. Es werden offene Elternstammtische initiiert, um Anliegen aus der gesamten Elternschaft in die Elternratssitzungen „transportieren“ zu können.

Geäußerte Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Rückfragen oder Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten werden von den pädagogischen Mitarbeiter:innen ernst genommen. Es ist unser Anliegen, mit Beschwerden und Nachfragen konstruktiv umzugehen und praktikable Lösungen, vielleicht neue Ideen zu suchen, die die Zufriedenheit wiederherstellen können. Kinder haben eine „Antenne“ dafür, wie zufrieden ihre Eltern mit der KiTa sind und ob die Erziehungspartner:innen in einem guten Kontakt stehen. So muss es in unser aller Interesse liegen, die Kinder positiv erleben zu lassen, wie offen und kooperativ die Beteiligten mit Konflikten umgehen.

So kann Beteiligung als Chance für Entwicklung erfahren werden.

Die Leiterin der Kindertagesstätte hat für Kinder, Eltern und Kollegen ein offenes Ohr für alle Anliegen – auch für kritische Nachfragen. Durch regelmäßige und bei Bedarf auch spontane Mitarbeitergespräche und in Teamsitzungen wird der Informationsaustausch sichergestellt und gegebenenfalls Veränderungsbedarfe erörtert und beschlossen.

Auch gibt es die Möglichkeit, für Anregungen und Beschwerden, den „Kümmerkasten“ in der Eltern-ecke zu nutzen, wenn man sich in schriftlicher Form, möglicherweise auch anonym, äußern möchte.

Informationen zu aktuellen Themen unserer Arbeit vermitteln wir z.B. durch Fotos aus dem Gruppenalltag, durch informative Aushänge oder Elternbriefe. Die Corona-Umstände haben auch dazu geführt, dass wir digitale Kommunikationsmöglichkeiten gestärkt haben. Der bevorstehende Einsatz des Programms „KiTaPLUS“ soll den Fachkräften eine Entlastung in Verwaltungsaufgaben ermöglichen und wird durch eine gut und einfach zu bedienende „ElternApp“ ergänzt werden. Hier können Eltern schnell und von jedem Ort Informationen und Termine der Kita abrufen.

Seit August 2020 sind wir für einen Zeitraum von zunächst 5 Jahren als Pluskita anerkannt und in Form von zusätzlichen 19 Personalstunden wöchentlich entsprechend finanziell gefördert.

Auf der Grundlage, dass Kinder aus von Armut bedrohten Familien, in nahezu allen Lebensbereichen benachteiligt sind, stellen wir uns als Kindertageseinrichtung dieser wichtigen Aufgabe, zu mehr Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit beizutragen. Die wesentlichen Zielsetzungen der Pluskita sind die Stärkung der Bildungschancen und der Abbau bestehender Benachteiligungen.

Die Lebenslagen der Familien, die Auswirkungen auf den Lebensstandard und die Teilhabemöglichkeiten haben, bilden sich in unserer Kita vielschichtig ab.

So gibt es Ein-Eltern-Familien, Familien in denen Eltern(teile) erkrankt sind, Familien mit Migrations- /Fluchthintergrund, die besondere Belastungen bewältigen müssen – auch im Hinblick auf ihre finanzielle Lebenssituation.

Wir sehen es als eine besondere Verpflichtung an, den Familien mit erschwerten Lebensbedingungen, die bestmögliche Unterstützung anzubieten.

Dies spiegelt sich bereits in unseren Aufnahmekriterien wieder. Familien in besonderen Lebenslagen können – unter Berücksichtigung der Gruppensituation – vorrangig einen Platz in unserer Kita erhalten.

6. Organisationskultur und qualitätssichernde Maßnahmen

Qualitätsmanagement hat in der Caritas Münster einen hohen Stellenwert. Die Kita Kleines Senfkorn hat sich schon frühzeitig am Münsteraner QUAMS Projekt beteiligt. Mittlerweile durchläuft die Caritas Münster einen fortwährenden QM-Prozess, in dem alle Unterstützungs- und Managementprozesse überarbeitet und fortgeschrieben werden (z. B. Personalauswahl, Personalentwicklung, Arbeitssicherheit, Gesundheitsfürsorge, Fortbildung). Die Leitung der Kita ist in verschiedenen Qualitätszirkeln vertreten und bringt dort die Kita-Perspektive ein.

Die pädagogische Arbeit ist im Konzept der Einrichtung formuliert, das mit Stand Juni 2021 vorliegt. Hier wird es in nächster Zukunft eine Übersetzung dieser Vorgaben in die Logik von Kernprozessen geben.

Der Caritasverband für die Stadt Münster e.V. ist über den Caritasverband für die Diözese Münster e.V. an die entsprechende Fachberatung für Träger angebunden. Hierüber erfolgt insbesondere die fachliche und wirtschaftliche Fachberatung.

Regelmäßige externe (über den Diözesanverband oder andere Bildungsträger) und interne Fortbildungen (über das Caritas Fortbildungsinstitut) sind ein fester Standard. Fortbildungswünsche aus dem Team werden vom eigenen Fortbildungsinstitut aufgegriffen und z. B. als inhouse-Fortbildung durchgeführt.

Die Leitung der Kita ist Mitglied der AG 5 nach § 78 SGB VIII (Tagesbetreuung für Kinder) und arbeitet auch im KTK (Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder in Münster) mit.

7 Besondere Merkmale des Trägers

Mit der Caritas Münster bewirbt sich hier ein lokal agierender Wohlfahrtsverband, der seit 50 Jahren in Münster tätig ist. Demgemäß bestehen vielfältige und belastbare Vernetzungen und Kooperationen zu vielen Akteuren im Sozialsektor. Wir wissen um die Lebensumstände der Menschen hier, kennen ihre Erfahrungen und ihre aktuellen Themen.

Durch die langjährige Präsenz im Quartier Pluggendorf/Südviertel mit der Kita Kleines Senfkorn, unserem Angebot „Quartiersentwicklung“ im Aaseemarkt, dem Haus der Caritas und dem Caritas-Altenzentrum St. Lamberti sind wir mit den besonderen Lebensbedingungen im Umfeld der Kita sehr vertraut. Mit den z. T. langjährigen Mitarbeitenden hat die Caritas vor Ort ein Gesicht erhalten und Vertrauen geschaffen. Viele Familien hatten bereits Kontakt zur Caritas, sie ist ein fester Bestandteil der Nachbarschaft/des Stadtteils.

Auch in den letzten schwierigen Jahren der Pandemie haben wir gezeigt, dass man sich auf uns verlassen kann, wir (unter anderem digitale) Wege finden, wie der Kontakt nicht abreißt und wir den Menschen zur Verfügung stehen. Wir machen die Erfahrung, dass aus den genannten Gründen die Akzeptanz des Trägers bei der Bevölkerung im Quartier sehr groß ist.